

## Einsatz mit «feu sacré»

Ich weiss noch, dass ich sehr beeindruckt war, als ich zum ersten Mal mit einem Herzchirurgen im Operationssaal stand und ihn bei der Arbeit beobachtete. Ich sah, wie er sein Handwerk beherrscht, und hatte das Gefühl, er nehme Einfluss auf das Leben, als er das Herz wieder schlagen liess. Es ging mir wie bei einer Liebe auf den ersten Blick; der «coup de foudre» war so mächtig, dass die anderen Organe plötzlich ihren Glanz verloren hatten. Nur das Herz interessierte mich noch.

Wir Herzchirurgen verstehen, wie das Herz funktioniert, und nutzen dieses Wissen zum Wohl unserer Patientinnen und Patienten. Das Herz als Organ ist unglaublich faszinierend, denn es besitzt zusätzliche Dimensionen. Es verfügt über eine innere und eine äussere Architektur, und darüber hinaus bewegt es sich! Einen solchen Rhythmus, eine Art vierte Dimension, gibt es bei keinem anderen Organ. Am Herzen spüren wir den Puls und den Rhythmus des Lebens. In ihm, durch seine Schläge und Reaktionen, vor allem wenn sie mit Emotionen verbunden sind, ist für uns alle das Leben direkt erkennbar. Diese Magie des Herzens hat für mich noch zugenommen, seit ich mich intensiv mit diesem Organ beschäftige und seit ich, durch alle diese Operationen an Kindern wie auch an Erwachsenen, gewisse Geheimnisse entdeckt habe. Albert Einstein hat einmal gesagt: «The most incomprehensible thing about the world is that it is comprehensible.» Das kann man auch für das Herz sagen, und das finde ich faszinierend. Ich denke, viele Faktoren tragen dazu bei, dass man in seinem Beruf besonders gut wird. Einige davon tragen wir in uns. Als Herzchirurg braucht man sicher gute Hände, gute Augen sowie ein überdurchschnittliches dreidimensionales Vorstellungsvermögen und ein hohes Konzentrationspotential. Man muss ausserdem gut analysieren und die Dinge kritisch betrachten können, und freilich spielt auch die Erfahrung eine Rolle. Eine Operation kann man wie eine Skipiste betrachten. Wenn man sie mehrmals gefahren ist, kennt man jede Kurve, jeden Sprung, jede Schwierigkeit, und man kann auch eine schwarze Piste problemlos und geschmeidig hinunterfahren. In gewissen Situationen, zum Beispiel wenn eine gefährlichere Operation mit grösseren Risiken bevorsteht, steigt der Druck schon, auch bei mir. Diesen kann man mit Vertrauen und guter Vorbereitung kontrollieren. Manchmal sind es Faktoren von Unsicherheit, die den Druck ansteigen lassen, beispielsweise wenn bei einer Transplantation eine lange Transportzeit des Spenderorgans notwendig ist. Dann hofft man immer sehr, dass das abgekühlte Herz diese kritische Zeit ohne Sauerstoff schadlos überstanden hat und seine ganze Kraft rasch wiederfindet.

Aber schliesslich ist es doch in allen Berufen gleich: Der Unterschied zwischen gut und ausgezeichnet ist nur die Beherrschung von Details. Das braucht aber viel Zeit und Energie. Und das schafft man über längere Zeit nur, wenn man von einem «feu sacré», einer Leidenschaft, angetrieben ist. Wir sind hier am Kinderspital Zürich ein ausgezeichnetes Team und sehen zum Glück selten Probleme. Das Wichtigste im Umgang mit Patienten oder Eltern ist, Vertrauen zu schaffen, auch wenn man mit der Realität leben muss: Ein Risiko existiert immer, und niemand will sein Liebstes, sein Kind, seine Mutter oder seinen Vater, verlieren.

In der Regel dauern die Operationen bei uns drei bis fünf Stunden; ich mache jeweils zwei am Tag. Wir sind wie Marathonläufer, wir verbringen oft zwischen sechs und acht Stunden lang stehend im Operationssaal. Wenn man das regelmässig macht, ist das kein Problem. Während einer langen Operation gehe ich fast nie aus dem Operationssaal. Wenn ich trinken will, reicht man mir ein Glas Wasser mit einem Röhrchen, und ich trinke neben der Maske. Höchste Konzentration, auch wenn man sie üben kann, bleibt eine physische Belastung. Deshalb bin ich nach einer komplexen oder schwierigen Operation, bei der ich lange hoch konzentriert sein musste, abends so erschöpft, dass ich nicht einmal mehr ein paar Seiten in einem Buch lesen mag. 🙄

FOTO: Gaëtan Bally  
INTERVIEW: Rebekka Haefeli